

Was bedeutet der Fisch als Aufkleber beim Auto? Was hat er mit der Ökumene zu tun?

Der Fisch war das erste Zeichen für die Christen, weil die griechischen Anfangsbuchstaben des Wortes Fisch (Ichthys) als Abkürzung für «Jesus Christus, Sohn Gottes und Retter» stehen. Das Kreuz wurde erst Jahrhunderte später langsam zum Zeichen für Christus und zum Kennzeichen der Christen.

Wenn Menschen hinten beim Auto ein Fischzeichen aufgeklebt haben, handelt es sich nicht um einen Fischereiclub, sondern um ein Bekenntnis zu Jesus Christus. Viele Mitglieder von Freikirchen, aber auch entschiedene Gläubige aus der katholischen und evangelischen Kirche, haben dieses Symbol an ihrem Auto.

In diesem Zusammenhang spricht man heute auch vom Ökumenismus des Glaubens. Dieser schliesst alle ein, die glauben, dass Jesus Christus der Sohn Gottes und der einzige Herr und Erlöser ist und alle, die Gott als den Dreifaltigen bekennen: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Diese Sicht lässt erkennen, dass nicht nur katholische, evangelische, orthodoxe und anglikanische Gläubige, also die so genannten Volkskirchen, sondern auch Freikirchen zum Volk Gottes gehören.

Freikirchen zeichnen sich dadurch aus, dass ihre Mitglieder sich frei für Jesus Christus und für diese Kirche durch die Erwachsenentaufe entscheiden. Diese Entscheidung führt zu einem entschiedenen und meist auch bekennenden Christentum.

Es gibt verschiedene Freikirchen, offene und enge, so wie auch innerhalb unserer Kirche verschiedene Richtungen anzutreffen sind. Aus Unkenntnis werden manchmal Mitglieder dieser Kirchen von katholischen Gläubigen Kirchen als Sektenmitglieder bezeichnet. Hier ist Aufklärung und ein Denken, das sich an Jesus Christus orientiert, ganz wichtig. Sonst gefährden wir die Einheit, indem wir Menschen, die die Kirche als Brüder und Schwestern bezeichnet, engherzig ausschliessen. Denn das Zweite Vatikanische Konzil lehrt im Dekret über den Ökumenismus, dass die anderen Christen «durch den Glauben in der Taufe gerechtfertigt und Christus eingegliedert sind, darum gebührt ihnen der Ehrenname des Christen, und mit Recht werden sie von den Söhnen der katholischen Kirche als Brüder im Herrn anerkannt» (Nr. 3).

Papst Johannes Paul II. hat im Verlauf seiner Amtszeit viele Zeichen des Miteinanders aller Christen gesetzt. So hat er bereits 1990 seinen Prediger, Pater Raniero Cantalamessa, zu einem internationalen Treffen der «Pfingstkirche», nach Emmeten in die Schweiz geschickt. Dort überbrachte P. Cantalamessa dieser grossen, stetig wachsenden Freikirche den Brudergruss.

Im Juli 2014 predigte Papst Franziskus nahe bei Neapel in einer Pfingstkirche. Dabei bat er als «Hirte der Katholiken» für jene unter seinen «Schafen», die Pfingstler verurteilt haben, öffentlich um Vergebung. Die Bitte erfolgte, obwohl sowohl grosse Teile «Roms» noch vor kurzem die Pfingstler als Sektierer bezeichneten, als auch umgekehrt viele Pfingstkreise den Vatikan als Sektenzentrum anschauen.

Damit nimmt Papst Franziskus auf die derzeitige Situation der Christenheit Rücksicht. Heute gehören über 20% der Christen zu Freikirchen, mehr als zur Orthodoxen und Anglikanischen Kirche zusammen. Die Freikirchen wachsen weltweit am weitaus schnellsten. Zur Ökumene gehört heute, unserer Geschwister in den Freikirchen miteinzubeziehen.